

Geschwisterschaft

Autor(en): **Anacker, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 13

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666545>

Nutzungsbedingungen

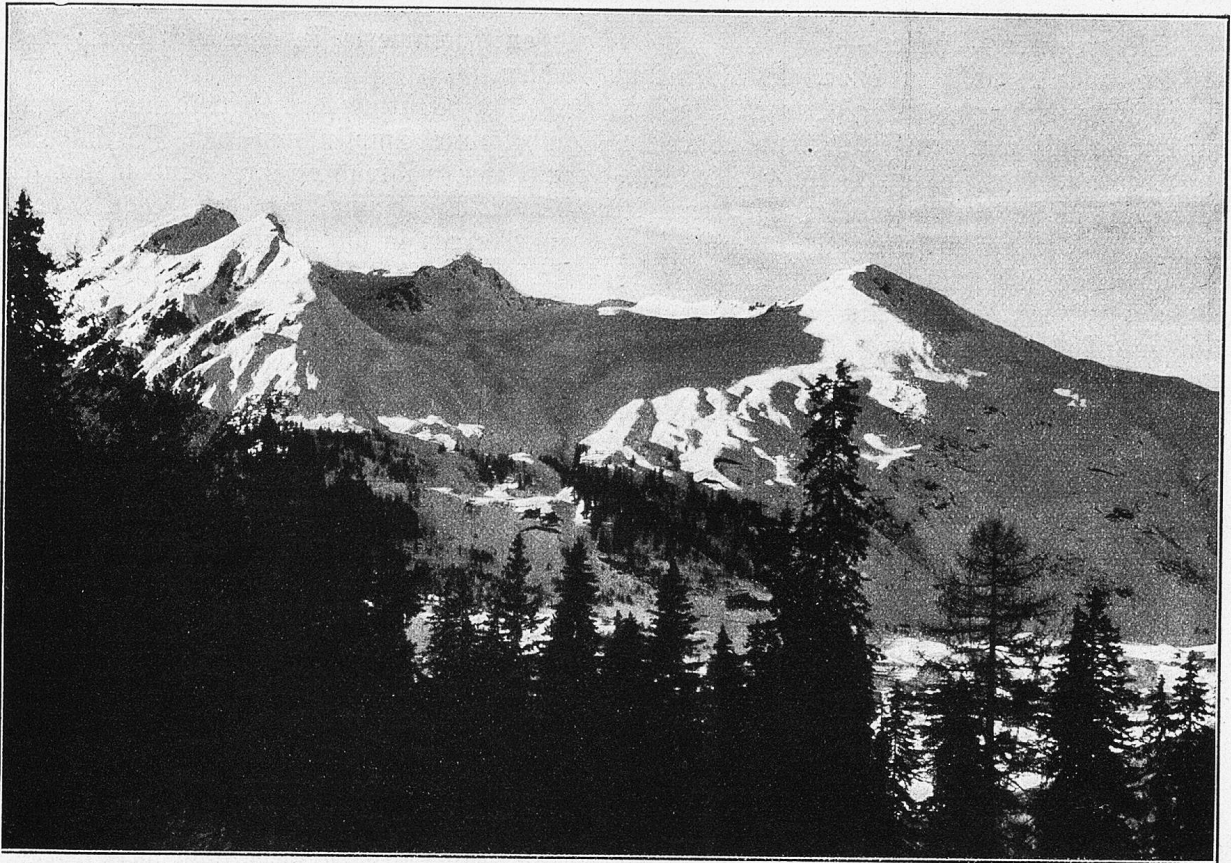
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick auf die Schiährner und Dörfliberg.

Phot. G. Meertämper, Davos.

Geschwisterchaft.

Wenn der Wind in Waldeswipfeln rauscht,
 Schließ' ich meine Augen, und mein Herzblut lauscht.
 Meine Arme heb' ich wie im Traum:
 Bin ich Mensch noch? Bin ich selber Baum?

Um die Schläfen weht mir sternenkühl
 Heilig-trunknes Ewigkeitsgefühl.
 Stimmen hör' ich, heimliches Geflüster:
 Ruft ihr mich, geliebte Baumgeschwister?

Heinrich Unacker.

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

Elftes Kapitel.

So wanderten die Gedanken Magnus Im Ebnets, während er nach der durchwachten Nacht wieder vor seiner Maschine saß und mechanisch die Finger nach den Tastern springen ließ: Nun durfte er sicher sein, daß die Lucretia die Sache mit dem Paul überwand. Durfte er? Die erste Verzweiflung war gestillt. Aber wenn die Leiden des Muttertums für das Mädchen kamen, die Erkenntnis der Schande,

der Spott der Leute? Er mußte sehen, daß er das arme Ding fortbrachte, irgendwohin, aus den Augen derer, die sie kannten. Er mußte ihr helfen.

Auf einmal griff er beim Schreiben, was ihm selten vorkam, daneben. Dann hielt er einen Augenblick inne und starrte auf die Handschrift, die vor ihm lag und die er vervielfältigen sollte. Er sah keinen einzigen Buchstaben. Er grübelte.